

Interview mit Umweltminister Franz Untersteller

## „EINEN SCHLAFENDEN BÄREN GEWECKT“



**Franz Untersteller, Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft des Landes Baden-Württemberg, über die Bedeutung von Ressourceneffizienz für Baden-Württemberg aus ökonomischer und ökologischer Sicht.**

### Herr Untersteller, wie hat sich der Ressourceneffizienzkongress im Vergleich zu 2012 weiterentwickelt?

Ich habe den Eindruck, dass wir hier einen schlafenden Bären geweckt haben. Wir haben in diesem Jahr ein internationales Publikum mit 800 Teilnehmern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung sowie Verbänden. Die vielen Rückmeldungen, die ich bekommen habe, zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind und die richtigen Themen besprechen.

### Warum ist das Thema Ihrer Meinung nach so wichtig?

Es wird unterschätzt, zum Teil auch in der Wirtschaft. Bei vielen Unternehmen im verarbeitenden Gewerbe diskutieren wir über Strompreise. Im Maschinen-, Anlagen- oder Fahrzeugbau machen Stromkosten aber nur zwei bis drei Prozent der Produktionskosten aus. Bei den Material- und Rohstoffkosten reden wir jedoch über Kostenblöcke von 40 bis 50 Prozent. Vor dem Hintergrund, dass manche Rohstoffe generell knapper werden und wenige Länder einen strategischen Zugriff darauf haben, macht es natürlich Sinn, dass wir bei diesem Kongress darüber nachdenken, wie wir die Situation unserer Unternehmen verbessern, wie wir Rohstoff- und Materialeffizienz voranbringen können. Auch die Frage der Rückgewinnung von Sekundärrohstoffen aus Abfällen beschäftigt uns in dem Zusammenhang.

### Wie hängen Energiewende und Ressourceneffizienz zusammen?

Sie hängen indirekt zusammen. Letztlich geht es natürlich darum, Produkte, die hier am Standort hergestellt werden, auch möglichst energieeffizient zu produzieren. Hinzu kommt, dass manche Rohstoffe wichtig für die Umsetzung der Energiewende sind. Nehmen Sie das Beispiel Molybdän: Das seltene Metall wird heutzutage häufig in Windkraftanlagen verbaut. Es hat sich in den letzten Jahren durch eine sehr volatile Preisentwicklung ausgezeichnet, denn die Preise gingen rauf und runter. Zusätzlich wird es knapper auf den Weltmärkten. So gesehen ist es für den Erfolg der Energiewende in Deutschland auch wichtig, eine sichere Rohstoffbasis zu haben.

### Was für eine Vereinbarung wurde im Rahmen des Kongresses unterzeichnet?

Im Vorfeld des heutigen Kongresses haben wir intensiv mit den Spitzenverbänden der baden-württembergischen Wirtschaft, mit dem Landesverband der baden-württembergischen Industrie, dem Industrie- und Handelskammertag, dem Verband der Chemischen Industrie, dem Zentralverband der Elektrotechnik- und Elektroindustrie und dem VDMA gesprochen. Gemeinsam haben wir uns gefragt: Macht es nicht Sinn,

dieses Thema noch besser voranzubringen, indem wir 100 Betriebe für das Thema Ressourceneffizienz gewinnen? Und dieses Projekt, bei dem eben 100 Betriebe gesucht werden, die das Thema aktuell oder zukünftig in den Fokus rücken und Leuchtturmprojekte generieren, haben wir jetzt mit der Unterzeichnung eines Memorandum of Understandings besiegelt. Dadurch setzen wir Baden-Württemberg und die hiesige Industrie wirklich an die Spitze beim Thema Ressourceneffizienz.

### Warum ist das Thema gerade in Baden-Württemberg so wichtig?

Das produzierende Gewerbe hat in Baden-Württemberg einen sehr großen Stellenwert. Es macht einen Anteil von knapp 34 Prozent am Bruttoinlandsprodukt aus, der damit noch größer ist als in Deutschland insgesamt – erst recht im Vergleich zum restlichen Europa. Zusätzlich muss man bedenken, dass ein Land wie Baden-Württemberg ja abhängig ist vom Rohstoffimport, weil wir abgesehen von Steinen und Holz keine eigenen Rohstoffe haben. Da ist es ganz natürlich, dass wir vor dem Hintergrund volatiler Rohstoffpreise und knapper werdender Rohstoffe ein ganz besonderes Interesse daran haben, eine sichere Basis für unsere Industrie zu schaffen. Unsere Wirtschaft ist darauf angewiesen. Indem wir Ressourcen- und Materialeffizienz in den Mittelpunkt rücken und das Thema Gewinnung von Sekundärrohstoffen aus den Abfällen stärker berücksichtigen, können wir das erreichen.

### Wer profitiert letztlich davon?

Einerseits natürlich der Standort Baden-Württemberg, aber andererseits auch die Unternehmen selbst. Diese können auch profitieren, wenn sie effizientere Produkte herstellen und die wiederum auf den Weltmarkt bringen. Sie werden dadurch insgesamt wettbewerbsfähiger. Das Thema kann also durchaus eine Win-Win-Geschichte für beide sein.

### Warum ist Ressourceneffizienz speziell aus umweltpolitischer Sicht so bedeutend?

Ich kooperiere sehr eng mit der baden-württembergischen Wirtschaft. Zur Gewinnung einiger Rohstoffe müssen wir heute in immer sensiblere Gebiete gehen, damit gefährden und zerstören wir Ökosysteme. Darum habe ich aus umweltpolitischer Sicht ein sehr großes Interesse daran, das Thema Ressourcen- und Materialeffizienz voran zu treiben. Alles was wir beispielsweise über Sekundärrohstoffe gewinnen, müssen wir nicht mehr als Primärrohstoffe gewinnen, indem wir in den abgelegenen Winkeln dieser Erde riesige Erdmengen umwälzen. Von daher hat es durchaus einen wichtigen umweltpolitischen Aspekt.

Interview mit Peter Hofelich

## „RESSOURCENEFFIZIENZ ALS GRUNDBEDINGUNG FÜR NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN“



**Peter Hofelich, Beauftragter der Landesregierung Baden-Württemberg für Mittelstand und Handwerk, über Marktchancen durch Fertigungskompetenz, den Schlüssel im internationalen Wettbewerb und eine gute Wirtschafts- und Strukturpolitik.**

### Herr Hofelich, welchen Stellenwert nimmt das Thema Ressourceneffizienz bei den Baden-Württembergischen Unternehmen ein?

Es nimmt einen zunehmend hohen Stellenwert ein, weil es natürlich als Kostenfaktor eine wichtige Sache ist, aber auch, weil der Kunde nach ressourceneffizienten Produkten verlangt. Darin liegen große Marktchancen für die baden-württembergischen Unternehmen mit ihrer hohen Fertigungskompetenz und ihrem hohen Anteil an qualifizierten Beschäftigten.

### Wieso ist Ressourceneffizienz für den Standort gerade im Hinblick auf den internationalen Wettbewerb so wichtig?

Die kommenden Jahre werden global davon geprägt sein, dass viele Länder Ressourceneffizienz als Grundbedingung für nachhaltiges Wirtschaften ansehen werden. Davon sind wir überzeugt. Wenn das Ingenieurland, das Facharbeiterland Baden-Württemberg, hier einen richtigen Auftritt hat und sich selber in der Welt als technologisch führend präsentieren kann, dann wird das für uns über Jahre hinweg einen großen Wettbewerbsvorteil bedeuten. Das ist ein Schlüssel für uns.

### Welche Rolle spielt Ressourcennutzung und Rohstoffsicherung in der Baden-Württembergischen Außenpolitik?

Wir haben das Thema auf Delegationsreisen gerne dabei. Der Wirtschaftsminister und Finanzminister Dr. Nils Schmid ist sehr oft unterwegs – beispielsweise in Indien, China, Brasilien. Gerade in diesen BRIC-Staaten ist es enorm wichtig, dass wir uns auch persönlich präsentieren. Ein medialer Auftritt ist immer etwas Gutes, aber die persönlichen Kontakte sind durch nichts zu überbieten.

### Was wünschen Sie sich von der neuen Bundesregierung im Hinblick auf diese beiden Themen?

Zunächst, dass wir wirklich in der Lage sind, das Thema in den Vordergrund zu rücken. Es ist eben kein Add-on bei dem man sagt, das machen wir auch, sondern es ist im Kern gute Wirtschafts- und Strukturpolitik. Sie muss sich unter anderem für mehr Transparenz und Fairness im Rohstoffhandel einsetzen und die Eindämmung der Rohstoffspekulation auf EU-Ebene einfordern. Daneben wünsche ich mir, dass es einige Initiativen der Regierung gibt, bei denen wir als Verbraucher und Konsumenten, aber auch als Produzenten mitgenommen werden. Das heißt zum Beispiel, dass diejenigen, die in ihren eigenen Häusern oder Haushalten gerne energieeffiziente Einrichtungen vornehmen wollen, einen Steuerbonus bekommen – so wie das schon mal angedacht wurde.

### Welche Impulse können durch den heutigen Kongress im Hinblick auf effiziente Ressourcennutzung gegeben werden?

Da können gute Impulse ausgehen, weil es Stärke entfaltet, wenn so viele Menschen zusammenkommen, Fachleute, die nun wirklich auf den Austausch angewiesen sind. Der Kongress selber zeigt auch, dass der Standort Baden-Württemberg ein Inspirator ist für eine ressourcen- und materialeffiziente Produktionsweise.